

Gabriele Pum

Tempora mutantur, immer gleich aber doch anders?

Die Geschichte der Kommission für Aus- und Fortbildung

75 Jahre VÖB. 1946–2021, Hg. v. Alker-Windbichler, Bauer und Köstner-Pemsel, 2021, S. 285–307
<https://doi.org/10.25364/978-3-903374-02-7-026>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz, ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Gabriele Pum, Österreichische Nationalbibliothek, gabriele.pum@onb.ac.at

Zusammenfassung

Die Geschichte der Kommission für Aus- und Fortbildung ist auf das Engste mit der Entwicklung des wissenschaftlichen Bibliothekswesens in Österreich verbunden. Bis 2004 lag nicht nur die Konzeption der methodischen Gestaltung der Ausbildungsvorschriften für die wissenschaftlichen Bibliothekar*innen in Österreich in ihrer Hand, sondern es fand auch der kontinuierliche Anpassungsprozess an die technologischen Gegebenheiten statt, um die inhaltlichen sowie auch die mittel- und langfristigen Entwicklungen des nationalen und internationalen Informationssektors zu berücksichtigen. Sie bildet darüber hinaus für alle am Aus- und Fortbildungsgeschehen Interessierte und allen Stakeholdern der nationalen verwandten Ausbildungsschienen ein Gesprächsforum.

Schlagwörter: VÖB, Kommission für Aus- und Fortbildung, Österreich, Bibliotheksausbildung, Fortbildung

***Tempora mutantur, always the same or everything different?* The history of the Commission for Training and Further Education**

Abstract

The history of the Commission for Training and Further Education is closely connected with the development of academic librarianship in Austria. Until 2004, it was not only responsible for the conception of the methodological design of the training guidelines for academic librarians in Austria, but also for the continuous adaptation process to the technological conditions in order to take into account the medium and long-term developments in the national and international information sector. In addition, it represents a discussion forum for all those interested in education and training and all stakeholders of the national related training tracks.

Keywords: Commission for Training and Further Education, Austria, further training, Association of Austrian Librarians

Eine Kommission am Puls der Zeit

Gestatten Sie mir gleich zu Beginn meines Abrisses über die Geschichte der Kommission für Aus- und Fortbildung der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) mit der Person des Präsidenten Bruno Bauer (1963–2020) zu beginnen, der mich zum Verfassen dieses Artikels eingeladen hat, da die Bedeutung der Kommissionsarbeit im Zusammenhang mit der Entwicklung der österreichischen Aus- und Fortbildung gut gezeigt werden kann. Als neugewählter Präsident des Berufsvereines betonte Bruno Bauer von Anfang an, dass die VÖB für die angehenden Bibliothekar*innen attraktive Förderprogramme und Informationsangebote, die auf diese Zielgruppe zugeschnitten sind, entwickeln will.

Seine bibliothekarische Ausbildungsbiographie bietet gleich einen symptomatischen Einstieg in das österreichische Netzwerk der bibliothekarischen Ausbildung und zeigt, wie eng diese in Österreich mit dem Arbeitsalltag und seinen Bedürfnissen verwoben ist und unseren Berufsstand prägt und entwickelt.

Bruno Bauer hat 1992 den Grundausbildungslehrgang für die Verwendungsgruppe A – Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst an der Österreichischen Nationalbibliothek absolviert. Als Spezialist gab er seit 2008 dem bibliothekarischen Nachwuchs Einblicke in den immer wichtiger werdenden Bereich der Hybrid-Bibliotheken und der Open-Access-Bewegung sowohl im Rahmen der Universitätslehrgänge Library and Information Studies als auch in verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen.¹ 2010 wurde er in die Prüfungskommission für den Masterlehrgang Library and Information Studies berufen und war darüber hinaus jederzeit bereit, seine Expertise bei der Betreuung von Projekt- und Masterarbeiten sowie bei der Entwicklung neuer Curricula oder Fortbildungsformate trotz hoher dienstlicher Anforderungen in seiner Position als Bibliotheksdirektor und Zeitnot einzubringen, um auch den Newcomer*innen einen leichten Einstieg in das österreichische Bibliothekswesen zu ermöglichen.

Unmittelbar nach der Amtsübernahme als Präsident der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare im September 2019 sprach er mich nach dem Unterricht im Universitätslehrgang darauf an, wie die Berufsvereinigung Ausbildungsmaßnahmen fördern könnte und welche Angebote für Berufseinsteiger*innen interessant wären und sich verwirklichen ließen. So kam auch die Arbeit der Ausbildungskommission ins Spiel, deren Aufgaben immer von den Impulsen einer sich dynamisch entwickelnden Informations- und Medienwelt geprägt sind, die sich im jeweils aktuellen Berufsbild widerspiegeln und denen in der Entwicklung der Ausbildungscurricula Rechnung getragen werden muss.

¹ Nachrufe auf Bruno Bauer in Mitteilungen der VÖB 73 (2020), Nr. 3/4, darunter Karin Cepicka: MedUni Wien trauert um Bruno Bauer – Langjähriger Leiter der Universitätsbibliothek unerwartet verstorben. In: Mitteilungen der VÖB 73 (2020), Nr. 3/4, S. 358f.

Die Hauptaufgabe der Kommission war bis 2004, zukunfts- und praxisorientierte bibliothekarische Ausbildungsformate² für alle Verwendungsgruppen³ für das wissenschaftliche Bibliothekswesen in Österreich zu entwickeln. Diese Ausbildung fand zwar im Rahmen der Bundesausbildung statt, war aber nach Maßgabe freier Plätze auch für alle wissenschaftlichen Nicht-Bundesbibliothekar*innen und für Privatpersonen zugänglich, die danach im bibliothekarischen Berufsalltag bestehen konnten.

In der Umbenennung der „Kommission für Ausbildungsfragen“ in „Kommission für Aus- und Fortbildung“ 1978 wird deutlich, dass ab diesem Zeitpunkt auch Konzepte für Fortbildungsveranstaltungen zu entwickeln waren.

Ab 2004 lag der Fokus der Kommissionsarbeit darin, vorrangig die Mitglieder der VÖB über immer neue Entwicklungen im Aus- und Fortbildungssektor im BID⁴-Wesen Österreichs zu informieren. Die Kommission war und ist ein institutionsübergreifendes Forum, das alle Ausbildungsbeteiligten und -interessierten über optimale Ausbildungsformen und Fortbildungsmöglichkeiten in Österreich informieren soll. Dies geschieht z. B. in regelmäßigen Vorträgen zu Ausbildungsthemen bzw. durch die Gestaltung von Programmschwerpunkten an Österreichischen Bibliothekartagen und internationalen Tagungen, Präsentation der Ausbildungsmöglichkeiten im Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsbereich auf Berufs- und Studieninformationsmessen, Informationsabenden u. Ä., Mitwirkung bei der Lehrlingsausbildung, Unterstützung bei der Errichtung von Lehrlingsausbildungsstellen, Erhebung des Aus- und Weiterbildungsangebotes und bietet damit schlussendlich eine österreichweite Vernetzung.

Ein erstes konkretes Beispiel für die überregionalen Möglichkeiten der VÖB ist bereits im Jahr 1977 mit der Gründung einer Prüfungskommission zu finden. Damit sollte Bibliotheksangehörigen, die nicht Angehörige einer inländischen Gebietskörperschaft waren und nicht zur Dienstprüfung zugelassen werden konnten, die Möglichkeit gegeben werden, die Ausbildung mit Prüfung und Zeugnis abzuschließen.⁵

Die Bibliotheksausbildung⁶ war und ist ein gesamtösterreichisches Konzept, egal in welcher Organisationsform und für welche Zielgruppen sie angeboten wird. Dieses österreichische Ge-

² Bibliothekarische Ausbildung hat in Österreich lange Tradition, bereits 1929 wurde erstmalig das Ausbildungs- und Prüfungswesen für die staatlichen Bibliothekar*innen in Österreich in der Prüfungsordnung für den wissenschaftlichen und mittleren Bibliotheksdienst in Österreich geregelt. Überblick über die Entwicklung der Ausbildungsvorschriften s. Tabelle S. 292f.

³ Verwendungsgruppen A–D und in Folge den Benennungen des Beamten-Dienstrechtsgesetzes (BDG) entsprechend.

⁴ BID bedeutet Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen.

⁵ Vgl. Mitteilungen der VÖB 30 (1977), Nr. 2, S. 11.

⁶ An der Österreichischen Nationalbibliothek verankert und vorerst nur für Akademiker*innen gestaltet, fand die theoretische Ausbildung täglich nach Dienstende bis 19.00 Uhr im Ausmaß von drei Monaten statt und schrieb auch eine dreimonatige praktische Verwendung vor, die individuell gestaltet werden konnte. Später konnten auch Maturant*innen an den Theorieblöcken teilnehmen und die Unterrichtszeit wurde in die Dienstzeit verlegt. Alle Veranstaltungen und auch Praktika fanden an der Österreichischen Nationalbibliothek statt. Bei der kommissionellen Dienstprüfung mussten Kenntnisse von fünf Fremdsprachen in einem für die Verwendung erforderlichen Ausmaß bei den Akademiker*innen und drei bei den Maturant*innen nachgewiesen werden.

meinschaftsunternehmen vernetzt die Berufscommunity, auch wenn das oft nicht wahrgenommen wird. Sei es durch das Einbringen der Expertise bei der Gestaltung der Curricula bzw. Lehrpläne der verschiedenen Ausbildungsformate oder in der praktischen Umsetzung in der Beteiligung als Lehrgangsleitung, Ausbildungsverantwortliche/r, Lehrende, Prüfer*innen, Mitglieder des Beirats, Betreuer*innen der Projekte bzw. Master Thesen/Masterarbeiten. Viele Berufskolleg*innen sind auch indirekt am Ausbildungsgeschehen beteiligt, wie zum Beispiel durch das Ermöglichen von Exkursionen und Praktika oder in der Rolle von Projektauftraggeber*innen und letztendlich als Arbeitsgeber*innen.

Kommissionszusammensetzung und Ausbildungsvorschriften⁷

Um die geforderte Praxisnähe zu gewährleisten und alle Bibliothekstypen zu erfassen, spiegelt die Struktur der Mitglieder der Ausbildungskommission auch dieses zugrundeliegende gesamtösterreichische bibliothekstypübergreifende Netzwerk wider. Die Kommission für Aus- und Fortbildung ist seit der Gründung ein überregionales – und versteht sich auch als hierarchieunabhängiges – Gremium. Hier können einerseits die Ausbildungsbedürfnisse und -angebote aller wissenschaftlichen Bibliothekstypen in Österreich erhoben, diskutiert und evaluiert werden und andererseits die Protagonist*innen der artverwandten Ausbildungen wie Dokumentar*innen, Archivar*innen und Informationsspezialist*innen je nach Notwendigkeit eingebunden werden.

Solange die österreichische Bibliotheksausbildung im Rahmen der Bundesausbildung als Grundausbildungslehrgänge für die Verwendungsgruppen A und B (später A1 und A2) oder B und C (später A3 und A4) angeboten wurde – also in der Zeitspanne von 1973 bis 2004 –, war die Kommission das institutionsübergreifende Gremium für die Entwicklung von Empfehlungen für die Fachabteilung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung und für die gesamtösterreichische Abstimmung. Fokussiert wurde auf Ausbildungsnotwendigkeiten, optimale Ausbildungsstrukturen für die jeweiligen Verwendungsgruppen, Entwicklung der Ausbildungsinhalte und deren zeitliche Festlegung sowie Evaluation und Aktualisierung der Inhalte und schlussendlich Vorgaben für Abschlussarbeiten und Praktika. Die erarbeiteten Empfehlungen wurden dem/der Leiter*in der Fachabteilung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung vorgelegt, im Bundeskanzleramt verhandelt und legislativ umgesetzt. So konnten die Bedürfnisse für alle Typen von wissenschaftlichen Bibliotheken abgedeckt werden. Der Fokus wurde immer auf eine praxisnahe Ausbildung gelegt, insbesondere durch die Einbeziehung der Bibliotheksdirektor*innen bei der Gestaltung der Curricula und der Festlegung der Praxisanforderungen.⁸

Dieser Kreis wurde bei der Konzepterstellung für den Universitätslehrgang ab 2000 um Interessierte aus anderen wissenschaftlichen Bibliotheken, ein/e Vertreter*in des Büchereiverban-

⁷ Aufgrund der dargestellten Zeitstrecke wird auf namentliche Nennungen verzichtet.

⁸ Vgl. Gabriele Pum: Bibliotheksausbildung im Umbruch. Neuerungen in Österreich. In: Bibliothek – Forschung und Praxis 39 (2015), H. 1, S. 80–90, hier S. 83–85.

des, der Dokumentationsausbildung, der Archive und der Arbeiterkammer und ab 2003 um Verantwortliche der Lehrlingsausbildung erweitert.

Die Überregionalität spiegelte sich auch in der Zusammensetzung der Kommission wider. Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Ausbildungsverantwortlichen Österreichs⁹ waren ebenfalls Mitglieder in dieser Kommission und konnten zeitnah reagieren, wenn es darum ging, formale oder inhaltliche Notwendigkeiten der Nicht-Universitätsbibliotheken zu berücksichtigen. Auch war bis 2008 die zentrale Ausbildungsleiterin in Österreich (Leiterin der Abteilung für wissenschaftliches Bibliothekswesen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung¹⁰) Mitglied der Kommission als gesamtösterreichische Ausbildungsleiterin, deren Stellvertreterin, der/die Leiter*in der Ausbildungsabteilung als Ausbildungsverantwortliche für den zentralen Teil der Grundausbildungslehrgänge, die Leiter*innen der dezentralen Ausbildungsbibliotheken, Leiter der Grundausbildungslehrgänge für die Verwendungsgruppe C und D sowie Mitglieder der Prüfungskommissionen und ein/e Vertreter*in aus dem Kreis der Universitätsbibliotheksdirektor*innen, der Dokumentare und der Arbeiterkammer. Für die Fortbildung wurde das Team der Ausbildungsabteilung um eine/n Erwachsenenbildner*in erweitert, der/die ebenfalls stehendes Mitglied der Kommission ist. Fallweise wurden zu Spezialthemen auch Gäste hinzugezogen.

Seitdem die Ausbildung im interuniversitären Rahmen angeboten wird, sichert ein Kooperationsvertrag zwischen den Universitäten Wien (2004) in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek, Innsbruck (2005), Graz (2006) und Salzburg (nur im Jahr 2013) die gesamtösterreichische Einheitlichkeit und es übernahm die Arbeitsgemeinschaft der Ausbildungsverantwortlichen Österreichs die curriculare Entwicklung der Universitätslehrgänge.¹¹

Basierend auf der Universitätsbibliothekspersonal-Ausbildungsverordnung 2014¹² setzte sich die Arbeitsgemeinschaft der Ausbildungsverantwortlichen Österreichs aus einem/einer Vertreter*in der Abteilung für wissenschaftliches Bibliothekswesen des Bundesministeriums, einem/r Vertreter*in aus dem Kreis der Universitätsbibliotheksdirektor*innen und den Ausbildungsverantwortlichen der Ausbildungsstandorte¹³ Österreichs zusammen. Weitere Expertise im Hintergrund des Universitätslehrganges, die in die Entwicklung der Lehrgänge einfluss, ver-

⁹ Eingerichtet 2005 bei der Abteilung für wissenschaftliches Bibliothekswesen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung basierend auf UOG 1993 Verordnung über die einheitliche Ausbildung aus dem Bereich Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen für das Bibliothekspersonal an Universitäten gem. UG 2002 und der Universität für Weiterbildung Krems BGBl. II Nr.186/2005. Online: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2005_II_186/BGBLA_2005_II_186.pdf (abgerufen am 13.03.2021).

¹⁰ Sowie alle in diesem Zeitrahmen erfolgten Umbenennungen desselben.

¹¹ UOG 1993 Organisation der Universitäten, gesetzliche Grundlage für die Einrichtung der Arbeitsgruppe der Ausbildungsverantwortlichen für die Universitäten bei der Abteilung für wissenschaftliches Bibliothekswesen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung erfolgt 1994 und Einrichtung des Referats Ab. III/1.

¹² Verordnung des Bundesministers für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft über die einheitliche Ausbildung für das Bibliothekspersonal der Universitäten (Universitätsbibliothekspersonal-Ausbildungsverordnung) BGBl. II Nr. 377/2014. Online: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2014_II_377/BGBLA_2014_II_377.pdf (abgerufen am 13.03.2021).

¹³ Universitäten Graz, Innsbruck und Wien in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek.

körpern die drei wissenschaftlichen Lehrgangsleiter*innen und die nationalen und internationalen Expert*innen des wissenschaftlichen Beirats. Die meisten dieser Personen waren ebenfalls Kommissionsmitglieder, womit gewährleistet war, dass die gesamtösterreichische Expertise aus dem Bereich der Universitätsbibliotheken auch im Rahmen der Kommissionsarbeit eingebunden wurde. In der Kommission wurden internationale Entwicklungen diskutiert, Berufsbilddiskussionen geführt, Fortbildungsbedürfnisse erhoben und internationale Vergleiche vorgenommen. Im Jahr 2011 wurde die Kommission um eine österreichweite Expert*innengruppe erweitert, die sich als stehendes Gremium mit der Durchführung der betrieblichen Ausbildung, mit Schwerpunkt Entwicklung von Best Standards- und Practice-Modellen in Österreich und Erfahrungsaustausch im Rahmen der Lehrlingsausbildung für Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentInnen befasst.

Vor diesem Hintergrund ist es möglich, dass in diesem unabhängigen Gesprächsforum der Kommission verschiedene bildungspolitische Entwicklungen im Bibliothekswesen entwickelt und sowohl Bedarf als auch Konsequenzen abgewogen werden können.

Österreichische Ausbildungsvorschriften

Da die Entwicklung der österreichischen Ausbildungsvorschriften eng verwoben war mit der Kommissionsarbeit, soll dieser Überblick vorab eine zeitliche Orientierung bieten. Bereits bei der Gründung der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare 1946 fand sich der Gedanke der Nachwuchsförderung im Hinweis, dass die Ausbildungskandidaten keinen finanziellen Beitrag zu leisten haben.¹⁴

In der zweiten Gründungssitzung am 17. Februar 1948 wurde definiert, dass die VÖB Sorge für das gesamtösterreichische wissenschaftliche Bibliothekswesen, und somit die angestrebte Ausweitung auf die Bibliothekar*innen des Volksbüchereiwesens – ein bis heute aktuelles Thema – zu tragen hat. Der Bibliothekartag als fachliche Tagung, an der möglichst alle an wissenschaftlichen Bibliotheken Tätigen teilnehmen sollen, wurde etabliert. Da die vom Bundesministerium versprochene Subvention nicht bewilligt wurde, wurde der erste Bibliothekartag 1948 abgesagt und fand schließlich 1950 in Salzburg statt. Eines der ersten Themen betraf bereits Ausbildungsfragen.¹⁵

Die erste Erwähnung der Kommission, die sich mit Ausbildung befasst, findet sich in den Protokollen mit der Aufgabenstellung: Ausbildung und Prüfung der Bibliothekar*innen, die als besonders wichtige und für den gesamten österreichischen Bibliothekarsstand entscheidende Angelegenheit beschrieben wurde.¹⁶ In den Jahren 1955 bis 1958 wurden in dieser Kommission

¹⁴ Vgl. Karl Kammel: Die Vereinigung Österreichischer Bibliothekare. In: Festschrift Josef Stummvoll. Dem Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek zum 65. Geburtstag / 19. August 1967 dargebracht von seinen Freunden und Mitarbeitern. Hg. von Josef Mayerhöfer und Walter Ritzer unter Mitarbeit von Maria Razumovsky. 2. Teil. Wien: Hollinek 1970 (= Museion, N.F., 2. Reihe, Bd. 4), S. 548–556, hier S. 549.

¹⁵ Vgl. ebd., S. 549.

¹⁶ Siehe dazu VÖB-Archiv, Protokolle sowie Korrespondenz 1956–58. Siehe dazu z.B. Protokoll der 5. Sitzung des engeren Ausschusses, 04.06.1957 bzw. Schreiben Josef König an Josef Hofinger, 22.01.1958 sowie das Antwort-

zuerst unter Leitung des Bibliotheksdirektors der Universität Wien Johann Gans (1886–1956) in seiner Funktion als Generalinspizierender der österreichischen Bibliotheken, später unter der Leitung von Josef König (1903–1982) und schließlich unter Führung von Walter Pongratz (1912–1991), der Prüfungskommissar für den mittleren Bibliotheksdienst und Lehrbeauftragter für Bibliothekswissenschaften an der Universität Wien war, folgende Desiderate ausgearbeitet: die Notwendigkeit einer eigenen Bibliothekarschule sowie die Forderung nach Zusammenarbeit mit den Volksbibliothekaren. Man legte letztendlich auch bereits detaillierte Angaben zum Lehrgang aufgrund von statistischen Auswertungen einer Fragebogenerhebung vor.¹⁷ Diese Desiderate wurden allerdings am Bibliothekartag 1958 in Krems nicht erfüllt.¹⁸

Auf Anregung von Josef Stummvoll, dem Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek, wurde 1966 das „Österreichische Institut für Bibliotheksforschung“ gegründet, um sich eingehend mit Fragen der Ausbildung zu befassen.

Der untenstehenden Tabelle kann man gut die Zäsur im Jahr 2004 durch die Errichtung des Universitätslehrganges und damit den Übergang von der Bundesausbildung zu einer postgradualen Ausbildung im Bereich der Akademiker*innen und Maturant*innen ablesen. Im Bereich der Verwendungsgruppe C und D sieht man 2011 die Veränderungen durch die Gründung des Lehrberufes Archiv-Bibliothek-Informationssassistent*in im Rahmen der kaufmännischen Lehrberufe. Diese Veränderungen waren neben der Vollrechtsfähigkeit der Universitäten auch internationalen Entwicklungen, wie z. B. der Teilnahme am 1999 unterzeichneten Bologna-Prozess für den Europäischen Hochschulraum, geschuldet, um die österreichischen Abschlüsse international gleichwertig zu etablieren.¹⁹ Aufgrund der rasanten technologischen Entwicklungen im Bibliothekswesen betrug die Gültigkeitsspanne von Ausbildungsplänen im 20. Jahrhundert noch 50 Jahre, dann verkürzte sie sich auf 20 Jahre und im 21. Jahrhundert auf nur mehr fünf Jahre.

| | Matura/Studium | Pflichtschule | Gesetzliche Grundlage |
|---------------------------------|---|----------------------|--|
| Verordnung 1929–1978 | Ausbildung für den wissenschaftlichen und mittleren Bibliotheksdienst in Österreich | | Prüfungsordnung für den wissenschaftlichen und mittleren Bibliotheksdienst in Österreich |

schreiben, 06.02.1958.

¹⁷ Ebd. sowie Kammel: Vereinigung Österreichischer Bibliothekare (Anm. 14), hier S. 553.

¹⁸ Vgl. ebd.

¹⁹ Vgl. Der Europäische Hochschulraum – Bologna-Prozess. URL: www.oesterreich.gv.at/themen/bildung_und_neue_medien/universitaet/Seite.160125.html (abgerufen am 13.03.2021).

| | Matura/Studium | Pflichtschule | Gesetzliche Grundlage |
|--|---|--|---|
| Grundausbildungen 1979–1999 | Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A und B – Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst | Grundausbildungen für die Verwendungsgruppe C und D – Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst | Verordnung über die Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A und B – Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst |
| Grundausbildungen 2000–2004 | Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A1 und A2 – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst | Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A3 und A4 – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst | Verordnung über die Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A1 und A2 – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst |
| Universitätslehrgang: Curriculum 2004 | Interuniversitärer Universitätslehrgang Library and Information Studies (MSc) | <p>Ausbildungskurs: Bibliothek, Information und Dokumentation</p> <hr/> <p>Lehrberuf: Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentInnen</p> | Verordnung über die einheitliche Ausbildung aus dem Bereich Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen für das Bibliothekspersonal an Universitäten gem. UG 2002 und der Universität für Weiterbildung Krems BGBl.II Nr.186/2005 |
| Universitätslehrgang: Curriculum 2009 | Interuniversitärer Universitätslehrgang Library and Information Studies MSc | | |
| Universitätslehrgang: Curriculum 2013 | Interuniversitärer Universitätslehrgang Library and Information Studies | | Verordnung des Bundesministers für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft über die einheitliche Ausbildung für das Bibliothekspersonal der Universitäten (Universitätsbibliothekspersonal-Ausbildungsverordnung) BGBl.II Nr.377/2014 |
| Universitätslehrgang: Curriculum 2019 | Interuniversitärer Universitätslehrgang Library and Information Studies | | |

Kommissionsarbeit

Gemäß dem Grundsatz der VÖB, die allen wissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs, seien sie in staatlicher, kommunaler oder privater Hand, eine gemeinsame Verhandlungs- und Informationsbasis bietet und zugleich ein Verbindungsglied zwischen den Bibliotheken Österreichs und dem Ausland darstellt, kann man das Arbeitsprogramm der Kommission für Aus- und Fortbildung in den letzten 75 Jahren folgendermaßen zusammenfassen:

Als Arbeitsschwerpunkt stand bis 2004 die Vorbereitung der erforderlichen Verordnungen über die Grundausbildungslehrgänge für die Verwendungsgruppen A–D – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst im Vordergrund. Evaluation und Entwicklung didaktischer Konzepte gehörten ebenso wie Benchmarking von Ausbildungsinhalten zu den Aufgabengebieten sowie die permanente Auseinandersetzung mit dem Thema Ausbildung und Karriere, Berufseinstieg und Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten. Vertreter*innen der VÖB gestalten seit Curriculum 2019 z. B. einen Workshop zum Thema Berufseinstieg im Rahmen des Universitätslehrganges und stellen hier bereits das Angebot der Berufsvereinigung dem bibliothekarischen Nachwuchs vor. Auch in den Curricula werden Kenntnisse über die Struktur der Berufsverbände vermittelt. Relevant ist in diesem Zusammenhang vor allem seit 1997 die Einrichtung der VÖB-Mailingliste, über die laufend bibliothekarische Jobangebote neben aktuellen Aus- und Fortbildungsangeboten sowie News und legislative Änderungen aus dem wissenschaftlichen Bibliothekswesen vermittelt werden.

Die Kommission für Aus- und Fortbildung informiert seit Beginn als institutionsübergreifendes Forum alle Ausbildungsverantwortlichen und -interessierten über die optimalen Ausbildungsformen und -möglichkeiten in Österreich. Die Kommissionsarbeit umfasst auch die Planung von Programmschwerpunkten aus dem Bereich Aus- und Fortbildung auf nationalen und internationalen Fachtagungen. Die laufenden Aktivitäten umfassen Vorträge zu Ausbildungsthemen am Österreichischen Bibliothekartag, die Präsentation der Ausbildungsmöglichkeiten im Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsbereich, die Mitwirkung bei der Erstellung von Prüfungsunterlagen für die Lehrabschlussprüfung und die österreichweite Vernetzung für die praktische Lehrlingsausbildung.²⁰

Jährlich findet sich im letzten Heft der *Mitteilungen der VÖB* ein Überblick über das Ausbildungsgeschehen im Rahmen des Universitätslehrganges in Österreich, der seit 2019 auf alle Aus- und Fortbildungsangebote ausgeweitet wurde. Diesem Überblick sind auch die Titel aller aktuellen Abschlussarbeiten zu entnehmen.²¹

In einem so dynamischen Berufsumfeld wie dem Bibliothekswesen ist die permanente Auseinandersetzung mit dem Berufsbild und neuen Tätigkeitsprofilen notwendig. Die Erhebung der neuesten nationalen und internationalen Trends im Bibliothekswesen, die Vergleichbarkeit

²⁰ Zur Kommission siehe <https://www.univie.ac.at/voeb/kommissionen/aus-und-fortbildung> (abgerufen am 26.03.2021).

²¹ Vgl. <https://www.bibliotheksausbildung.at/publikationen/> (abgerufen am 26.03.2021).

der nationalen Angebote in der Aus- und Weiterbildung mit anderen deutschsprachigen Angeboten muss ermittelt und die Teilnahme an einschlägigen EU-Projekten wahrgenommen werden. Ab 2009 fokussiert sich die Kommissionsarbeit auf regelmäßige Berichte über die Ausbildungsaktivitäten aller Ausbildungsanbieter im wissenschaftlichen, öffentlichen bibliothekarischen und archivalischen Berufsfeld in Österreich. Themen wie Ausbildung und Karriere, Erleichterung des Berufseinstiegs sowie Anrechenbarkeit von ausländischen Ausbildungen prägen den Kommissionsalltag.

Mit der Errichtung des Lehrberufs Archiv- Bibliotheks- und Informationsassistenten wurde die Kommission um Spezialist*innen erweitert, die alle Themen rund um die Bibliothek als Lehrbetrieb erfassen und als Anlaufstelle für alle Bibliotheken, die eine Lehrstelle etablieren wollen, zur Verfügung stehen. Die Ausbildungskommission bestand am Beginn aus sieben Mitgliedern und hat sich zu einer Arbeitskommission mit bis zu 20 Mitgliedern entwickelt.

Aufgrund einer Stellenausschreibung startete im Jahr 2015 über die VÖB-Mailingliste und später am Bibliothekartag eine Debatte über prekäre Arbeitsverhältnisse im Bibliothekswesen. An der daraus folgenden Berufsbilddebatte sind auch Mitglieder der Ausbildungskommission maßgeblich beteiligt, da diese Problematik vor allem die frisch ausgebildeten Berufseinsteiger*innen, also die Absolvent*innen des Universitätslehrganges und die Lehrlinge, betrifft. In Folge gründete die VÖB die AG Prekäre Arbeitsverhältnisse im Bibliothekswesen (2016–2018),²² um die Hintergründe für den Tätigkeitswandel, bedingt durch die technologischen Neuerungen einerseits und die gegenwärtige Arbeitssituation der Bibliothekar*innen andererseits, zu beleuchten. Basierend auf den statistischen Erhebungen zum bibliothekarischen Arbeitsmarkt sollten u. a. Themen wie Berufsbild, Ausbildung, Karriere im Bibliothekswesen, Kollektivvertrag, Konsequenzen der Fluktuation behandelt werden.

Parallel zu dieser Entwicklung wurden von der Ausbildungskommission Themen für Abschlussarbeiten im Rahmen der Grundausbildungslehrgänge beauftragt, um für den Berufsverband auch die Perspektive der Betroffenen zu erheben. An der Österreichischen Nationalbibliothek wurde in Folge eine Projektarbeit zum Thema „Bibliothekarischen Erwartungen an einen Berufsverband“²³ und „Wohin mit den InformationsexpertInnen“²⁴ vergeben und an der Universität Graz das Thema „Beruf BibliothekarIn – vom verstaubten Regal zu Web 3.0. Berufsbilddebatte 2016 – Fakten und Fiktion“²⁵ erarbeitet. Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden je nach

²² Vgl. <https://www.univie.ac.at/voeb/kommissionen/ag-prekaere-arbeitsverhaeltnisse-im-bibliothekswesen> (abgerufen am 26.03.2021).

²³ Lisa Hofer, Lothar Hölbling, Alexander Schinnerl: Berufseinsteiger und ihre Erwartungen an einen Berufsverband. Perspektiven, Möglichkeiten und Chancen der VÖB zur Förderung und Unterstützung von Berufseinsteigern. Projektarbeit im Rahmen des Universitätslehrganges Library and Information Studies 2015/2016 an der Österreichischen Nationalbibliothek.

²⁴ Lukas Huber, Melanie Nowak, Clara Schneckenleithner: Arbeitsmarktperspektiven, Beschäftigungsverhältnisse und Berufszufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen des Grundlehrganges „Library and Information Studies“ in Österreich zwischen 2010–2015. Projektarbeit im Rahmen des Universitätslehrganges Library and Information Studies 2015/2016 an der Österreichischen Nationalbibliothek.

²⁵ Birgit Knauf, Katharina Kocher-Lichem: Beruf BibliothekarIn – vom verstaubten Regal zu Web 3.0. Berufsbild-

Fokus dem Vorstand der VÖB, dem Forum Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo) oder am Bibliothekartag der Allgemeinheit präsentiert. Die Ergebnisse dieser Umfrage und Abschlussarbeiten fanden Eingang in die allgemeine Entwicklung der Lehrgänge, z. B. durch die Einführung des Workshops „Tipps für den Berufseinstieg“ für die Studierenden, Förderungsmöglichkeiten für die Teilnahme an nationalen und internationalen Aktivitäten der Berufsvereinigung, ermäßigte Jahresgebühr und Einrichtung von Förderungspreisen für den bibliothekarischen Nachwuchs, die am Bibliothekartag vergeben werden und für die Teilnahme an internationalen Konferenzen genutzt werden können.

Der Umstieg auf das Regelwerk RDA und vor allem die Einführung des neuen Bibliotheksystems ALMA prägte in den Jahren 2019–2021 den Arbeitsalltag aller wissenschaftlichen Bibliotheken. Die Kommission beschäftigte sich in dem Zusammenhang vor allem mit Kompetenzmanagement in wissenschaftlichen Bibliotheken, mit der Entstehung von neuen Berufsprofilen und der Auswirkung von Digitalisierung im gesellschaftspolitischen Sinn für die sich verändernde Arbeitsumwelt in Bibliotheken, in der Personalentwicklung und der Lehrlingsausbildung.²⁶

Die internationalen Aktivitäten der Kommission umfassten in Vorbereitung der verschiedenen Curricula den Vergleich der Ausbildungen im gesamteuropäischen deutschsprachigen Raum. Als internationale Gastreferentin wurde 2002 die Vorsitzende der VDB-Kommission für Ausbildung in Deutschland und Professorin an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg eingeladen, um die Ausbildungssituation in Deutschland (speziell Bachelor- und Masterentwicklung) und die aktuellen Entwicklungen in Deutschland darzustellen. Im Jahr 2006 stellte die Prorektorin für Lehre, Studium und Studienreform der Fachhochschule Köln Ergebnisse und Umsetzung des European Curriculum Reflections on Library and Information Science Education vor.

Die VÖB war 2003 Mitveranstalterin der ersten Tagung der Reihe „Die lernende Bibliothek / La biblioteca apprende“: Fortbildung und Innovationsmanagement in Bibliotheken und Bibliothekssystemen in Bozen für Ausbildungsprogramme in Deutschland, Österreich und Schweiz. Die Ausbildungskommission war federführend bei der Programmgestaltung eingebunden. Die Ausbildungskommission war auch im Programmkomitee der D-A-CH-S-Konferenz „Bibliothek – Qualifikation – Perspektiven“ in München vertreten und stellte 2019 in der Länderpodiumsdiskussion zur bibliothekarischen Ausbildung die österreichischen Ausbildungssysteme vor.

Dem EU-Gedanken folgend wird ein/e Vertreter*in der österreichischen Ausbildungskommission als Gastmitglied in die Konferenz der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge (KIBA-Jahrestagung) der Sektion des Deutschen Bibliotheks-

debatte 2016 – Fakten und Fiktion. Projektarbeit im Rahmen des Universitätslehrganges Library and Information Studies 2015/2016 an der Universität Graz.

²⁶ Vgl. Tätigkeitsbericht für die Funktionsperiode 2019–2021. Siehe https://www.univie.ac.at/voeb/fileadmin/Da-teien/Kommissionen/Aus-und-Fortbildung/2019-2021_Taetigkeitsbericht.pdf (abgerufen am 06.07.2021).

verbandes und der Ausbildungskommission der DGI aufgenommen, um den gerade in Corona-Zeiten noch wichtigeren Erfahrungsaustausch mit den Vertreter*innen der deutschen Ausbildungsinstitutionen in Bezug auf Aus- und Weiterbildungsformate, Lehre und Praktikumsangeboten zu vertiefen.²⁷

In der Regel finden im zweijährlichen Berichtszeitraum zwei Arbeitssitzungen statt, anlassbedingt auch mehr. Um den Reise- und Zeitaufwand – auch in Nicht-Coronazeiten – zu minimieren, erfolgt die Kommissionsarbeit per Rundmail oder in Form von Videokonferenzen. Routinearbeiten sind die Aktualisierung der Kommissionshomepage, Verfassen der Tätigkeitsberichte und Veranstaltung von öffentlichen Kommissionssitzungen am Bibliothekartag sowie Gestaltung eines Ausbildungsschwerpunktes.²⁸

Nationale und internationale Aktivitäten

Die VÖB betraute 1995 die Ausbildungskommission mit einer großangelegten Fragebogenaktion, um Informationen zu Berufsbild, Arbeitsmotivation und Ausbildungssituation in Österreich, die die Basis für Überlegungen zur Ablöse der Grundausbildungsverordnungen (bedingt durch das UG 2002) bilden, zu erheben.

Die Kommissionsarbeit prägte ab 1996 die Diskussion um die Errichtung des Fachhochschulstudiengangs Informationsberufe. Da in Österreich die bibliothekarische Ausbildung im Rahmen des Bundesdienstes erfolgte, wurde eine Harmonisierung der Ausbildung im europäischen Rahmen angestrebt. Langfristig sollte der Studiengang auf die für die Verwendungsgruppe B erforderlichen Tätigkeitsbereiche bis zur mittleren Führungsebene ausgerichtet sein. Die Größe des Arbeitsmarktes in Österreich und die enge Kooperation zwischen Vertreter*innen des Informationsberufes sollten die Voraussetzung für ein integriertes Studium bilden. Diskutiert wurden Vor- und Nachteile der Übertragung der Ausbildung an einen privaten Erhalter sowie die ökonomischen und zeitlichen Bedingungen.²⁹ In einem interministeriellen Gespräch (BMWV und BMUKA) im Juli 1997³⁰ wurde das (zukünftige) Tätigkeitsfeld der Verwendungsgruppe A/A1 definiert und die Kommission beauftragt, für die weiterhin benötigten Fachaka-

²⁷ Die Konferenz der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge (KIBA) ist die Interessenvertretung der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Hochschulen und Ausbildungseinrichtungen in Deutschland. Sie dient ihren Mitgliedern als Forum für den Austausch und erarbeitet Positionen zu ausbildungsrelevanten Themen der Hochschulen in der Fachöffentlichkeit. Die KIBA betreibt Lobbyarbeit gegenüber Berufs- und Fachverbänden, ihren Gremien, der Berufsöffentlichkeit und anderen Einrichtungen außerhalb des Hochschulbereichs. Sie vertritt außerdem die Belange und Interessen ihrer Mitglieder bei internationalen Organisationen wie der European Association for Library and Information Education and Research (EUCLID). Eine reguläre Mitgliedschaft ist so den deutschen Hochschulen und Ausbildungseinrichtungen vorbehalten. Siehe <https://www.bibliothekerverband.de/fachgruppen/sektionen/sektion-7-kiba.html> (abgerufen am 26.03.2021).

²⁸ Tätigkeitsbericht des Präsidiums der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) über die Funktionsperiode 2008 bis 2009. 30. Österreichischer Bibliothekartag, Stadthalle Graz, 15. bis 18. September 2009. Siehe www.univie.ac.at/voeb/fileadmin/Dateien/VOB/Taetigkeitsberichte/tb2008.pdf (abgerufen am 26.03.2021).

²⁹ Vgl. Mitteilungen der VÖB 50 (1997), Nr. 1, S. 126–133.

³⁰ 1995 erfolgte der Ressortwechsel der Österreichischen Nationalbibliothek ins BMUKA.

demiker*innen eine Ausbildung für den Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst für die Verwendungsgruppe A in Form eines postgradualen Studiums zu erwägen und zu entwickeln. Auch der Bibliothekartag 1996 stand ganz unter dem Motto: Perspektiven der Ausbildung in den Informationsberufen.

2002 wurden die unterschiedlichen Strukturen der Ausbildungsangebote in der EU³¹ erhoben und deren Vor- und Nachteile sowie Rahmenbedingungen und Ausbildungsquantitäten verglichen, da mit dem UG 2002³² die gemeinsame Grundausbildung im Bibliothekswesen verloren zu gehen drohte. Der Tatsache, dass in den neuen deutschsprachigen Ausbildungsprogrammen das Wort „Bibliotheksausbildung“ durch die Bezeichnung „Informationsausbildung“ ersetzt wurde, prägte auch die Namensgebung des Universitätslehrganges.

Im Jahr 2002 standen neben dem mit Spannung erwarteten Start des Studienganges an der Fachhochschule Eisenstadt vor allem Themen im Bereich des Einsatzes von E-Learning-Methoden in der Ausbildung im Vordergrund. Hierzu wurden Gastvortragende eingeladen und Workshops angeboten.

Auf Initiative des Präsidenten der VÖB wurde der Gesprächskreis BAM (Bibliotheken-Archive-Museen)³³ im Jahr 2003 mit Vertretern der jeweiligen Verbände und der wichtigsten Institutionen gegründet. Er tritt im halbjährlichen Turnus zusammen. Seine Ziele sind eine engere Zusammenarbeit und ein abgestimmtes Vorgehen bei der Vertretung gemeinsamer Interessen.³⁴ Darüber hinaus besteht die Absicht, ein Netzwerk der Kulturbewahrer, Bildungseinrichtungen und Informationsvermittler ins Leben zu rufen. Vorrangige Themen der bisherigen Gespräche waren die Bereiche Ausbildung, Digitalisierung, Urheberrecht und Öffentlichkeitsarbeit.³⁵

Die Entstehung der Lehrlingsausbildung 2011 erforderte eine Erweiterung der Mitglieder der Ausbildungskommission als Forum zum Gedankenaustausch bezüglich Errichtung der Lehrbetriebe und des innerbetrieblichen Lehrplanes.

³¹ Siehe www.univie.ac.at/voeb/fileadmin/Dateien/Kommissionen/Aus-und-Fortbildung/2000_2002_Taetigkeitsbericht.pdf (abgerufen am 26.03.2021).

³² BGBl. I Nr. 120/2002 vom 09.08.2002. Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien (Universitätsgesetz 2002) sowie Änderung des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten und des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten der Künste. Siehe www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/2002_120_1/2002_120_1.pdf (abgerufen am 26.03.2021).

³³ <https://www.univie.ac.at/voeb/bibliothekswesen/bam-austria/> (abgerufen am 26.03.2021).

³⁴ Ein konkreter Auftrag von BAM Austria entstand z. B. aus den ab 2015 gesetzten Initiativen der Deutschen Nationalbibliothek, nichtbibliothekarische Gedächtnisinstitutionen (Archive, Museen) zur Mitarbeit an der Gemeinsamen Normdatei (GND) einzuladen. Diese Idee wurde von BAM Austria aufgenommen und an den Universitätslehrgang Library and Information Studies als Projekt herangetragen, um den Einsatz der GND in Archiven und Museen erheben zu lassen. Vgl. Olga Kmyta, Barbara Marković, Irina Sucker: Fragebogen zur Objekterschließung an Bibliotheken, Museen und Archiven. Projektarbeit im Rahmen des Universitätslehrganges Library and Information Studies 2015/2016 an der Universität Wien.

³⁵ Vgl. Pum: Bibliotheksausbildung im Umbruch (Anm. 8).

Ausbildungsvorschriften für Akademiker*innen und Maturant*innen³⁶

Jeder Ausbildungsverordnung ging eine mindestens dreijährige Entwicklungszeit voran. Die Konzeption der Ausbildungsverordnungen fand bis 2004 unter der Leitung der Bibliotheksabteilung im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, die die wissenschaftliche Lehrgangsleitung stellte, die Ausbildungsverantwortlichen und Vortragenden an allen Ausbildungsstandorten bestellte und für Einheitlichkeit sowie die finanziellen und personellen Ressourcen für die Ausbildung der wissenschaftlichen Bibliothekar*innen sorgte, statt. Nach einer Erhebung der Ausbildungsvorschriften in anderen Ländern wurde die Ausbildungskommission beauftragt, mit österreichweiten Expertengruppen den Lehrplan für die Verordnung über die Grundausbildungslehrgänge für die Verwendungsgruppen A (Akademiker*innen) und B (Maturant*innen) – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst³⁷ zu erstellen. Durch dieses strategische Konzept konnte ein Expert*innenpool für die späteren Vortragenden gebildet werden und die gesamtösterreichische Einheitlichkeit durch Inhalt, Skripten und Vermittlungsart gewährleistet werden. Der Praxisbezug wurde durch einen hohen Anteil an Berufspraxis, die Abschlussarbeit sowie die Prüfungsarten garantiert. Die Teilnehmer*innen wurden von ihren Dienststellen für die Ausbildung nominiert, die entstandenen Kosten trug das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung. Für den Bundesdienst war sehr innovativ, dass Privatpersonen nach Maßgabe freier Plätze gegen Kostenersatz an der Ausbildung teilnehmen konnten. Damit wurde die Ausbildung auch für Bibliothekar*innen aus dem Nicht-Bundesdienst oder Privatpersonen zugänglich gemacht und es entstand durch die Ausbildung ein österreichweites Netzwerk. Diese institutions- und bundeslandübergreifenden Ausbildungsaktivitäten fördern eine österreichweite Vernetzung unter den Bibliothekar*innen, die auch später im Arbeitsalltag oder bei Fachkongressen vertieft wurde.

Für die Umsetzung wurde an der Österreichischen Nationalbibliothek 1979³⁸ eine eigene Ausbildungsabteilung – sowohl Grundausbildung als auch Fortbildung – im Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst gegründet, die eine österreichweit einheitliche, berufsbegleitende Aus- und Fortbildung der wissenschaftlichen Bibliothekar*innen und Informationsfachleute im Bundesdienst in diesem Bereich nach zukunftsorientierten Maximen für alle Verwendungsgruppen (Akademiker*innen, Maturant*innen, Fachdienst) wahrzunehmen hatte. Um die kontinuierliche Schulung der Auszubildenden zu gewährleisten, wurde ein Posten für eine/n Erwachsenenbildner*in in der Ausbildungsabteilung geschaffen.

Bis 1979 wurden die Grundausbildungslehrgänge für die Verwendungsgruppen Akademiker*innen und Maturant*innen/Abiturient*innen in zwei Teilen geführt: dem dezentralen Teil,

³⁶ Vgl. <https://www.bibliotheksausbildung.at/hochschulabschluss.html> (abgerufen am 26.03.2021).

³⁷ Im BGBl. Nr. 659/1978/II erschienen am 29.12.1978. https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1978_659_0/1978_659_0.pdf (abgerufen am 26.03.2021).

³⁸ Bundesgesetz über allgemeine Angelegenheiten gemäß Art. 89 DSGVO und die Forschungsorganisation (Forschungsorganisationsgesetz–FOG) StF: BGBl. Nr. 341/1981 https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1981_341_0/1981_341_0.pdf (abgerufen am 26.03.2021).

der in den jeweiligen Bundesländern stattfand, und dem zweiten Teil, der einschließlich der Dienstprüfung an der Österreichischen Nationalbibliothek abgehalten wurde. Mit der Verordnung 2000 wurde die Ausbildung für alle Verwendungsgruppen dezentralisiert und fand ab nun zur Gänze an den jeweiligen Ausbildungsbibliotheken statt. Sehr bald und wahrscheinlich ausgelöst durch die Errichtung des Bibliothekenverbundes, kamen die Teilnehmer*innen nicht nur aus den Universitätsbibliotheken, der Österreichischen Nationalbibliothek und Bibliotheken von Forschungsinstitutionen, sondern auch aus Amts- und Behördenbibliotheken, Museen, Vereinen, Klöstern usw. Gemeinsam mit den zuständigen Beamt*innen der betroffenen Ministerien und den Ausbildungsverantwortlichen in Österreich wurden in Abstimmung mit den Bibliotheksdirektor*innen die Ausbildungsinhalte laufend den aktuellen Bedürfnissen angepasst. 1992 wurden aufgrund der großen Nachfrage die dezentralen Ausbildungslehrgänge erstmals nach Verwendungsgruppen getrennt geführt. Das Prinzip des Kernmoduls und der Spezialisierungsphase nahm seinen Anfang, unabhängig von der Verwendungsgruppe.

1995 wurde durch den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union die Vergleichbarkeit der Ausbildung ein Thema, um österreichische Absolvent*innen auch Mobilität im europäischen Raum zu ermöglichen. Länge und Fächerkanon der Grundausbildung waren zwar schon immer im deutschsprachigen Umfeld akzeptiert, aber durch die Verankerung im Bundesdienstgesetz konnte kein akademischer Grad verliehen werden. Dies wurde durch eine Vergleichsstudie in der Ausbildungskommission festgestellt.

Ab 1995 erarbeitete die Kommission aufgrund der Evaluationen ein Pilotprojekt zum dezentralen Ausbildungsteil, der ab nun modular geführt und in Teilprüfungen gegliedert wurde und Projektarbeiten statt theoretischer Hausarbeiten aufwies, was damals im Rahmen der Bundesausbildung beispielgebend war.

Von 1999 bis 2004 berücksichtigte die neue Verordnung der Bundesregierung über die Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A1 und A2 – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst die neuesten Erkenntnisse zu Informationstechnologien, der Wissensvermittlung, des Projektmanagements und auch die Vorgaben des am 1. Jänner 2000 in Kraft getretenen Vertragsbedienstetengesetzes,³⁹ das neue flexible Strukturen und Prüfungsmodalitäten für die bibliothekarische Ausbildung zuließ. Diese entsprachen dem internationalen Standard und den neuen inhaltlichen Anforderungen, die durch ihre Vielzahl die gültige

³⁹ 94. Bundesgesetz, mit dem das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, das Gehaltsgesetz 1956, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Pensionsgesetz 1965, das Bundestheaterpensionsgesetz, die Reisegebührenvorschrift 1955, das Bundes-Personalvertretungsgesetz, das Karenzurlaubsgeldgesetz, das Überbrückungshilfengesetz, das Bundes-Gleichbehandlungsgesetz, das Bundesbediensteten-Schutzgesetz, das Dienstrechtsverfahrensgesetz 1984, das Richterdienstgesetz, das Bundeslehrer-Lehrverpflichtungsgesetz, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz 1984, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz 1985, das Landesvertragslehrgesetz 1966, das Land- und forstwirtschaftliche Landesvertragslehrgesetz, das Land- und Forstarbeiter-Dienstrechtsgesetz, das Verwaltungsakademiegesetz, das Auslandszulagengesetz, das Wachebediensteten-Hilfeleistungsgesetz, das Bundesgesetz über dienstrechtliche Sonderregelungen für ausgegliederten Einrichtungen zur Dienstleistung zugewiesene Beamte sowie das Poststrukturgesetz geändert werden (Dienstrechts-Novelle 2000 https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/2000_94_1/2000_94_1.pdf, abgerufen am 26.03.2021).

Rahmenverordnung sprengten. Diese Verordnung definierte die Universitätsbibliotheken Graz, Innsbruck, Salzburg und Wien sowie die Österreichische Nationalbibliothek als Ausbildungsbibliotheken, wobei die Frequenz der Lehrgänge vom regionalen Bedarf abhing. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Ausbildungslehrgänge völlig dezentralisiert und modularisiert in drei- bis vierwöchigen Blöcken geführt. Darüber hinaus hatten Akademiker*innen die Möglichkeit, einen dreiwöchigen Vertiefungsteil aus acht Wahlfächern zu wählen; die Maturant*innen hatten Zeit für eine Woche Vertiefung. Neu waren die Auflösung der kommissionellen Prüfung in Einzelprüfungen und die Einführung von praktischen Prüfungen als Alltagssimulation. Durch neue Lehr- und Lernformen (Vorlesungen und Seminare in Form von Ausbildungsmodulen, Praxisphasen mit Begleitunterricht, Trainings- und Spezialisierungsphasen mit begleitender Praxis insbesondere in den der vorgesehenen Verwendung der Bediensteten entsprechenden Schwerpunktbereichen und Selbststudium) sowie persönlichkeitsbildende Fächer (soft skills), soziales Lernen und Managementtechniken sollte den Teilnehmer*innen ein nützliches Werkzeug für den Arbeitsalltag mitgegeben werden. Die Einführung von Praxisprojekten mit realen Auftraggeber*innen und Betreuer*innen, die Nachhaltigkeit der Ergebnisse und die praktische Umsetzung intensivierten den Lerneffekt und führten zu einer Spezialisierung. Projektpräsentation und -dokumentation sollten die Nachhaltigkeit manifestieren. Ermöglicht wurde das durch die Koordinationsstruktur der österreichischen Ausbildung mit dem/der zentralen Ausbildungsleiter*in mit zwei Stellvertreter*innen, der Leiterin und dem/der Erwachsenenbildner*in der Ausbildungsabteilung und einem/einer Vertreter*in aus dem Gremium der Bibliotheksdirektor*innen, welche gleichzeitig als Ausbildungsverantwortliche das Kernteam der Kommission für Aus- und Fortbildung bildeten und damit die didaktische Neugestaltung der Ausbildung mit allen wissenschaftlichen Bibliotheken akkordieren konnte. Trotzdem spiegelte sich auch in dieser Verordnung die enge Kooperation in der Zusammensetzung der Lehrbeauftragten und der Prüfungskommissionen sowie der Abstimmung der Lehrgangsressourcen wider. Selbstverständlich waren für die Studierenden Exkursionen, Praktikumsplätze und Gasthörerschaften an der jeweils anderen Institution möglich.

Durch die Ausgliederung bzw. Entlassung der Universitäten und der Österreichischen Nationalbibliothek in die Vollrechtsfähigkeit und die neue gesetzliche Grundlage für die Abhaltung von Universitätslehrgängen, die im Universitätsgesetz 2002⁴⁰ geregelt sind, konnte dem lange bestehenden Desideratum der Professionalisierung der Ausbildung im Bibliotheks- und Informationswesen durch die Errichtung des Interuniversitären Universitätslehrganges Master of Science Library and Information Studies MSc an den Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg im Jahr 2004 entsprochen werden. Die Ausbildung entwickelte sich von einem verwaltungsinternen Lehrgang zu einem Universitätslehrgang, der bislang einzige interunivers-

⁴⁰ 120. Bundesgesetz: Universitätsgesetz 2002 sowie Änderung des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten und des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten der Künste (NR: GP XXI RV 1134 AB 1224, S. 111. BR: 6697 AB 6717, S. 690) https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/2002_120_1/2002_120_1.pdf (abgerufen am 26.03.2021).

sitäre in Österreich. Einerseits war es durch die künftige Rekrutierung von Angestellten in den wissenschaftlichen Bibliotheken nicht mehr notwendig, sich innerhalb der Grenzen des Beamten- bzw. Vertragsbedienstetenrechts zu bewegen und andererseits konnte dem lang gehegten Wunsch der Absolvent*innen der Grundausbildungslehrgänge nach internationaler Mobilität und Verleihung eines akademischen Grades Rechnung getragen werden.

Seitdem die Ausbildung im interuniversitären Rahmen angeboten wird und 2004 an der Universität Wien in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek errichtet wurde, sichert ein Kooperationsvertrag zwischen der Universität Wien, den Universitäten Innsbruck (2005), Graz (2006) und Salzburg (nur 2013) die gesamtösterreichische Einheitlichkeit.

Das Kernteam der Ausbildungskommission wurde mit der Einführung des Universitätslehrganges zur Arbeitsgemeinschaft der Ausbildungsverantwortlichen Österreichs⁴¹ und informiert in der Ausbildungskommission über alle Belange der universitären Ausbildungsentwicklung.

Die Prognose, dass an den Lehrgängen innerhalb kurzer Zeit nur mehr private Teilnehmer*innen zu finden sein würden, hat sich nicht erfüllt. Es nahmen auch weiterhin Mitarbeiter*innen von Bibliotheken teil. Die Ausbildungskosten für die Ausbildung des Universitätsbibliothekspersonals trug zum großen Teil das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Die rund 160 Vortragenden pro Lehrgang sind Expert*innen mit hoher Praxiserfahrung, Führungskräfte aus Bibliotheken und Informationseinrichtungen sowie freie Trainer*innen. Die ausgewogene Zusammensetzung der Lehrenden aus dem In- und Ausland ermöglicht den Studierenden, Einblick in unterschiedliche Institutionen zu erhalten sowie die Möglichkeit, erste Kontakte für das spätere Berufsleben zu knüpfen. Die Vortragenden werden sorgfältig ausgewählt und stellen sich strengen Evaluierungskriterien. Im Unterricht vermitteln sie theoretisches Grundwissen und praxisorientierte Ansätze auf hohem Niveau. Die Absolvent*innen leisten mit ihren Master Thesen einen wichtigen Beitrag zum Forschungserfolg im Fachbereich Library and Information Studies in Österreich.

Ausbildungsvorschriften für Pflichtschulabschluss

Verordnung der Bundesregierung über die Grundausbildung für die Verwendungsgruppe C und D — Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst⁴²

In Analogie zur Entwicklung der Ausbildungsvorschriften im Bereich der Maturant*innen und Akademiker*innen entwickelte sich auch im Bereich der Verwendungsgruppen C/A3 und D/A4

⁴¹ Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ab 2004 §101 Abs. 3 UG 2002 wird die ARGE für das wissenschaftliche Bibliothekspersonal eingerichtet, angesiedelt im Bundesministerium, um die Einheitlichkeit der Ausbildung an österreichischen Universitätsbibliotheken zu gewährleisten → Universitätsbibliothekspersonal-Ausbildungsverordnung (BGBl. II/377/2014 vom 23.12.2014).

⁴² <https://www.bibliotheksausbildung.at/pflichtschulabschluss.html> (abgerufen am 26.03.2021).

die Ausbildung vom angeleiteten „Training on the job“ hin zu einer durch eine in der Verordnung der Bundesregierung über die Grundausbildung für die Verwendungsgruppe C — Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst vom 10. Juli 1985 im BGBl. II 284/1985 geregelten Ausbildung. Der siebenwöchige Lehrgang (inkl. praktischer Verwendung) fand je nach Bedarf an der Österreichischen Nationalbibliothek, an den Universitätsbibliotheken Graz, Innsbruck, Linz und Salzburg statt und vermittelte Kenntnisse aus den Gebieten Rechtskunde und Grundzüge der Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationskunde. Am Ende stand die kommissionelle Dienstprüfung, die im Beamtendienstrecht die Voraussetzung für eine Pragmatisierung war. Die Struktur der Curriculumsentwicklung und der legislatischen Durchführung via VÖB-Kommission war wie bei den anderen Verordnungen gestaltet. Für die Verwendungsgruppe C wurden jedoch eigene regionale Ausbildungsleiter*innen, Vorsitzende und Mitglieder der Prüfungskommission bestellt.

Am 12. September 2000 wurde im Bundesgesetzblatt 296/II die Verordnung der Bundesregierung über die Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A3 und A4 – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst⁴³ verlautbart, die erstmalig neben der Verwendungsgruppe A3 auch die Bedürfnisse der Verwendungsgruppe A4 in einer modularisierten Ausbildungsform mit Einzelprüfungen (Lehrgangsdauer für die Verw. Gr. A3/C: 7 Wochen für die Verw. Gr. D/A4: 4 Wochen) regelte. Neben dem theoretischen Teil war für beide Verwendungsgruppen im Rahmen des Lehrgangs eine einwöchige Praxisphase zu absolvieren, die zum Kennenlernen von anderen Institutionen des BID-Wesens diente. In der Trainings- und Spezialisierungsphase bestand die Möglichkeit, auch in anderen Abteilungen der eigenen Dienststelle mitzuarbeiten. Die Lehrgänge wurden für beide Verwendungsgruppen gemeinsam geführt und fanden je nach Bedarf an der Österreichischen Nationalbibliothek, an den Universitätsbibliotheken Wien, Graz, Innsbruck, Linz und Salzburg statt. Kenntnisse aus den Gebieten Rechtskunde, BID-Management und Öffentlichkeitsarbeit, Medienerschließung und Informationsvermittlung wurden in den der vorgesehenen Verwendung der Bediensteten entsprechenden Schwerpunktbereichen vermittelt. Ein oft gefordertes Desideratum ist die Schaffung eines Fortbildungsangebotes der VÖB für diese Zielgruppe.

Lehrgang „Bibliothek, Information und Dokumentation“

Der Lehrgang „Bibliothek, Information und Dokumentation“⁴⁴ bietet Mitarbeiter*innen mit Pflichtschulabschluss in wissenschaftlichen Bibliotheken, Informations- und Dokumentationsstellen seit 2004 eine fachlich fundierte Grundausbildung aus den Bereichen Bibliotheksmanagement, Betriebswirtschaft, Medienerschließung und Information Retrieval sowie Recht. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine unbefristete Stelle an einer wissenschaftlichen Bibliothek. Längerfristig war geplant, dass diese Ausbildung durch Lehrberufsabsolvent*innen (Archiv-,

⁴³ https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/2000_296_2/2000_296_2.pdf (abgerufen am 26.03.2021).

⁴⁴ <https://www.bibliotheksausbildung.at/pflichtschulabschluss.html> (abgerufen am 14.06.2021).

Bibliotheks- und InformationsassistentInnen) abgelöst wird. Angeboten wird der Lehrgang je nach Bedarf an den Universitätsbibliotheken Wien, Graz, Innsbruck und seit 2018 auch in Kooperation dieser Universitätsbibliotheken. Der Lehrgang erstreckt sich in drei Modulen über ein Jahr und gliedert sich in einen 30 Tage umfassenden Theorie- bzw. Vortragsblock sowie in ein 50 Tage umfassendes Praktikum, das den Teilnehmer*innen einen Einblick in verschiedene Tätigkeiten und Abteilungen der eigenen, der Ausbildungsbibliotheken und einer externen Bibliothek vermittelt.

Lehrberuf „Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn“⁴⁵

Der Lehrberuf Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn⁴⁶ wurde im Jahr 2004 mit dem Hintergrund, die für den Bundesdienst im Bereich „Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen“ (darunter fallen vor allem die Universitätsbibliotheken) vorgeschriebene Ausbildung auf mittlerer Qualifikationsebene zu gewährleisten und an die EU-Normen anzupassen, eingerichtet. Insgesamt dauert die Lehre drei Jahre und umfasst jeweils einen Berufsschulanteil von zehn Wochen. Die schulische Ausbildung erfolgt für alle Bundesländer in der Berufsschule für Handel und Reisen in Wien. Unterstützt werden die Berufsschullehrer*innen in bibliothekarischen Fächern von Fachexpert*innen der Universitätsbibliothek Wien, dem Wiener Stadt- und Landesarchiv und den öffentlichen Büchereien. Bei der Erstellung des Curriculums für die fachspezifischen Teile wurde seitens der Wirtschaftskammer auf facheinschlägige Expertise zurückgegriffen. In enger Zusammenarbeit mit den Berufsschullehrer*innen wurde auch im Lehrberuf der Lehrplan im Jahr 2015 durch die Berufsschule aktualisiert. Sowohl theoretischer Unterricht als auch Lehrabschlussprüfungen werden zentral in Wien angeboten und gewährleisten somit auch eine österreichweit einheitliche und praxisnahe Ausbildung. An der kommissionellen Lehrabschlussprüfung sind Repräsentant*innen aus wissenschaftlichen Bibliotheken, öffentlichen Bibliotheken und Archiven beteiligt.

Der Lehrberuf „Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn“ ist ein kaufmännischer Beruf, weshalb in der Ausbildung auch zahlreiche kaufmännische Inhalte vermittelt werden.

2011 bildete sich innerhalb der Ausbildungskommission eine Expert*innengruppe, die sich mit dem betrieblichen Ablaufplan für Lehrlinge in Österreichs Bibliotheken auseinandersetzte. Es entstand eine Plattform mit permanentem Erfahrungsaustausch für Kolleg*innen, die eine Lehrstelle im eigenen Betrieb anbieten möchten, wodurch auch die Lehrbetriebe untereinander vernetzt sind. Best-Standards- und Best-Practice-Modelle wurden am Bibliothekartag⁴⁷ im Workshop „Bibliotheken und der Lehrberuf ABI-Ass“ interessierten Kolleg*innen zugänglich

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ <https://www.bshr.at/abi>; www.karrierevideos.at/video/254-archiv-bibliotheks-und-informationsassistentin/ (abgerufen am 26.03.2021).

⁴⁷ Tätigkeitsbericht des Präsidiums der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) für die Funktionsperiode 2009 bis 2011. Die neue Bibliothek Anspruch und Wirklichkeit, 18.–21. Oktober 2011 Congress Innsbruck. Siehe <https://www.univie.ac.at/voeb/fileadmin/Dateien/VOB/Taetigkeitsberichte/tb2009.pdf> (abgerufen am 26.03.2021).

gemacht. Dieses Vortragsprogramm zum Thema Lehrberuf Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn wurde 2012 am Internationalen Bibliothekskongress des Büchereiverbandes Österreichs und der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen auch für Interessierte aus dem Bereich der Öffentlichen Büchereien angeboten. Die Lehrlingsausbildung wurde auch zunehmend im Rahmen von Fachkongressen und Workshops thematisiert. Das Gründungsteam der Plattform „Abi-Lehre: Alle Infos zur Lehre Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/in“⁴⁸ wurde 2019 in die Ausbildungskommission aufgenommen, um auch den Blickwinkel der Lehrlinge in der Kommissionsarbeit abzudecken. Sie informieren Interessierte auch bei Berufsbildungsmessen über diese Ausbildungsschiene.

2015 wurde der Lehrplan für den Lehrberuf Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn im Zuge der Novellierung der kaufmännischen Lehrberufe zum handlungsorientierten Lehrplan überarbeitet. Die Ausbildungskommission erarbeitete eine Stellungnahme zum Lehrplanentwurf. Das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft Austria – Research & Development in VET (ibw) trat 2018 an die Ausbildungskommission heran, um die Ausbildungsordnung für den Lehrberuf Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/in gemäß den neuen Vorgaben der Wirtschaftskammer zu überarbeiten.

Institutionalisierte Fortbildung

Parallel zur Entwicklung der (Grund-)Ausbildungslehrgänge fanden sich für die Fortbildung bereits sehr modern anmutende Forderungen, die sich 1978 auch in der Umbenennung in „Kommission für Aus- und Fortbildung“ widerspiegeln, um Konzepte für ein- bis zweitägige Fortbildungsveranstaltungen für die österreichischen wissenschaftlichen Bibliothekar*innen neben den für die Berufsvereinigung gewohnten Formaten wie dem Österreichischen Bibliothekartag (seit 1950) zu entwickeln.

Im Rahmen der VÖB entstanden verschiedene Fortbildungsveranstaltungen als Tagungsreihen für bestimmte Tätigkeitsprofile wissenschaftlicher Bibliothekar*innen wie 1985 das erste Österreichische Online Treffen⁴⁹ (Informationsvermittlungsstellen = Onliner). 1997 wurde dieses Format mit dem jährlichen Österreichischen Dokumentartag (seit 1988) zusammengelegt und firmierte ab nun als ODOK (Online-Informationstreffen und Dokumentartag), die sich durch die Firmenausstellungen auch zu einem Ort der Konsortialverhandlungen entwickelten. Sie richtete sich an alle Bibliothekar*innen, die im Bereich elektronischer Medien tätig waren, an Dokumentare und Dokumentarinnen sowie an Informationsfachleute in öffentlichen Stellen, wissenschaftlichen Einrichtungen, Vereinen und Unternehmen. Seit 2008 veranstaltete der Büchereiverband Österreichs (BVÖ) in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) alle zwei Jahre einen Internationalen Bibliotheks-

⁴⁸ Auf <https://abilehre.com/> (abgerufen am 26.03.2021) findet man Informationen zum Lehrberuf, aktuelle Geschehnisse aus dem Archiv- und Bibliothekswesen, Informationen über Tagungen und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie eine eigene Jobbörse. 2019 ausgezeichnet mit dem Förderungspreis der VÖB.

⁴⁹ <https://www.univie.ac.at/voeb/veranstaltungen/odok/> (abgerufen am 26.03.2021).

kongress.⁵⁰ Seit 2003 fand die bereits erwähnte Fachtagung für Ausbildungsprogramme „Die lernende Bibliothek / La biblioteca apprende“ statt.⁵¹ Die Ausbildungskommission war auch im Programmkomitee der D-A-CH-S-Konferenz „Bibliothek – Qualifikation – Perspektiven“ in München vertreten und stellte 2019 in der Länderpodiumsdiskussion zur bibliothekarischen Ausbildung die österreichischen Ausbildungssysteme vor.

Die in Deutschland erstellten „Empfehlungen zur Fortbildung im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken“ sollten auch in Österreich umgesetzt werden, in der Kommission erfolgte die Diskussion über die Institutionalisierung der Fortbildung in Österreich.

1993 wurden in Vorbereitung der Durchführung der Grundausbildungslehrgänge für alle Fachgebiete als Expert*innen Bibliothekar*innen betraut. Damit war zwar die fachliche Kompetenz am letzten Entwicklungsstand gegeben, aber für ihre didaktische Schulung wurde innerhalb der bibliothekarischen Fortbildung gesorgt. Dafür wurde der Planposten einer Erwachsenenbildnerin bzw. eines Erwachsenenbildners in der Ausbildungsabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek geschaffen, der auch als Mitglied der Kommission für Aus- und Fortbildung angehörte und in Folge ein bibliothekarisches Fortbildungsprogramm für Österreich plante und betreute. Dieses institutionalisierte österreichische Fortbildungsprogramm unter dem Namen Brain-Pool startete 1993 und bot jährlich bis 2018 ca. 30 Fortbildungsseminare zu unterschiedlichen Themen an. Diese wiesen ab 2007 auch thematische Schwerpunkte auf,⁵² die sozusagen als Zeitzeugen gute Rückschlüsse zulassen, welche Themen die Berufsgemeinschaft gerade bewegten. Damit bestand ein nationales Fortbildungsprogramm für alle Bibliothekar*innen Österreichs, die sich zu bestimmten Themen in ein- bis zweitägigen Kurzseminaren weiterbilden wollten. 1999 wurde die Ausbildungskommission mit der Teilnahme am Projekt New Book Economy (NBE) des Buchereiverbands Österreich zur Ausarbeitung eines Fragebogens zur Aus- und Weiterbildung betraut.⁵³ Die Auswertung der Ergebnisse zeigte keine Synergieeffekte bei Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für wissenschaftliche und öffentliche Bibliothekare, aber erzielte eine aussagekräftige Planungsunterlage zum österreichischen Fortbildungsbedarf.

⁵⁰ <https://www.univie.ac.at/voeb/veranstaltungen/kongresse-von-bvoe-und-voeb/> (abgerufen am 26.03.2021).

⁵¹ Ab 2002 Kooperation der bibliothekarischen Verbände: Verein Deutscher Bibliothekare (VDB), Berufsverband Information Bibliothek (BIB), Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB), Buchereiverband Österreich (BVÖ), Bibliotheksverband Südtirol (BVS), Associazione Italiana delle Biblioteche (AIB) und Bibliothek Information Schweiz (BIS), <https://www.univie.ac.at/voeb/veranstaltungen/die-lernende-bibliothek/> (abgerufen am 26.03.2021).

⁵² 2007 Benutzerorientierung; 2008 Katalogzukunft; 2009 Personalisierung und Literaturverwaltung; 2010 Bibliothekarische Lernumgebungen; 2011 Historische Quellen und Bestände; 2012 Dienstleistungsqualität; 2013 Lehren und Kommunizieren; 2014 Linked Data; 2015 Linked Data: Anwendungen und Werkzeuge; 2016 Bibliotheksrecht; 2017 Sondermaterialienerschließung nach RDA; 2018 Wandel und Innovation.

⁵³ Ursprünglich Teilnahme des Hauptverband des österreichischen Buchhandels, Ausweitung auf VÖB und BVÖ; <https://www.univie.ac.at/voeb/fileadmin/Dateien/VOB/Taetigkeitsberichte/tb982000.pdf> (abgerufen am 26.03.2021).

In der Kommission wurde 2004 mit dem Vortrag zum Thema „Universitäre Weiterbildung“ die bevorstehende Umstellung der bibliothekarischen Grundausbildungslehrgänge aus der Bundesausbildung auf den postgradualen Universitätslehrgang vorbereitet und 2009 ein Workshop zum Thema „e-Learning oder wie findet Lernen in Zukunft statt?“ veranstaltet, um die neuesten didaktischen Möglichkeiten für die Universitätslehrgänge ausschöpfen zu können und vor allem auch die Entwicklungen im Berufsbild durch die Informationstechnologien zu verfolgen.

2015 wurden an der Universität Wien in Kooperation mit den Universitäten Graz und Innsbruck auf postgradualer Ebene zwei voneinander unabhängige Zertifikatskurse eingerichtet: „Bibliotheken führen“ und „Bestandsmanagement in Bibliotheken und Informationseinrichtungen“, die mit einem Zertifikat der Universität Wien abschließen und mit ECTS-Punkten quantifiziert wurden. Zielgruppe sind alle Interessent*innen, die über eine mindestens fünfjährige Berufspraxis und eine facheinschlägige Ausbildung verfügen. In diesem einsemestrigen Zertifikatskurs ist auch vorgesehen, dass alle Teilnehmer*innen die Kooperationsbibliotheken kennenlernen.

Seit 2019 gibt es das praxisnahe Weiterbildungsprogramm „4L – Lifelong Learning for Librarians“,⁵⁴ das im Zusammenwirken der Universitätsbibliotheken Wien, Graz und Innsbruck mit der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service Gesellschaft m. b. H. (OBVSG) und der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) erstellt und umgesetzt wurde.

Jede/r ausgebildete Bibliothekar*in in Österreich kennt die eigene Ausbildung, ist sich aber dieses dargestellten Wandlungs- und Aktualisierungsprozesses nicht bewusst. Veränderung findet aber permanent in den Curricula und im beruflichen Umfeld statt, Ausbildung ist eine Form der bibliothekarischen Zukunftsbewältigung, die der Berufsverband seit Beginn des Bestehens mit den Aktivitäten der Kommission für Aus- und Fortbildung der VÖB unterstützt!

⁵⁴ <https://www.bibliotheksausbildung.at/4L/> (abgerufen am 26.03.2021).